

Kurzleitfaden für Schulen (1)

Vor der Antragstellung

Diese Kurzübersicht erläutert, wie Sie Ihre Schule so vorbereiten, dass sie optimal von Erasmus+ profitiert.

**Ein praktischer Leitfaden
für Schulleiter**

Vor der Antragstellung

Festlegen des Programms: ein ganzheitlicher Ansatz für die gesamte Schule bei Erasmus+

Ihr Erasmus+ Projekt profitiert am meisten, wenn Sie von Anfang an die Leitung des Projekts klar definieren. Es hat sich bewährt, europäische Aktivitäten fest in die Entwicklungsplanung Ihrer Schule zu integrieren und nicht als ein zusätzliches Angebot zu betrachten. Stellen Sie sicher, dass alle Mitarbeiter die Ziele der Erasmus+ Projekte an Ihrer Schule kennen und wissen, welchen Beitrag sie zu Ihren strategischen Zielen leisten.



Denken Sie über diese Frage nach:

Welche Wirkung soll die Teilnahme Ihrer Schule an dem EU-Programm auf das Lernen von Schülern haben?

Beziehen Sie bei dieser wichtigen Frage das Schulpersonal, Schüler, Eltern und andere Stakeholder ein. Damit lässt sich sicherstellen, dass Erasmus+ die dringenden Lernbedürfnisse an Ihrer Schule erfüllt. Wenn Sie darüber hinaus die Vorteile von Erasmus+ vermitteln und zeigen können, wie die europäischen Aktivitäten in die Abläufe Ihres Schulalltags eingebunden werden, wird Erasmus+ als eine unverzichtbare Chance und nicht als ein aufwändiges „Extra“ wahrgenommen.

Nachdem Sie sich mit vielen Akteuren beraten haben, entwickeln Sie im nächsten Schritt klare Ziele, die einen Bezug zu den laufenden Verbesserungsplänen Ihrer Schule haben. Indem Sie die Ziele, Vorteile und erwarteten Lernergebnisse mit allen teilen, auch mit Eltern und anderen schulischen Stakeholdern, schaffen Sie eine gemeinsame Vision für das Engagement in Ihrem europäischen Projekt.

„ Wir haben festgestellt, dass ein klarer Plan, der die Ziele des europäischen Projekts in das Schulcurriculum integriert, zu den wichtigsten Erfolgsfaktoren eines Projekts zählt.“

Ricarda Geidelt, Lehrerin, Deutschland



Beispiel aus der Praxis

Ein ganzheitlicher Schulansatz bei einem europäischen Projekt

Eine deutsche Grundschule nimmt seit 2005 regelmäßig an europäischen Projekten teil. Im Folgenden finden Sie einige Beispiele der Auswirkungen, die der ganzheitliche Schulansatz bei Erasmus+ hatte:

Identifizieren von Möglichkeiten

Der Schulleiter trifft sich jedes Vierteljahr mit seinen Fachbereichsleitern, um die europäischen Entwicklungsziele der Schule festzulegen und zu überwachen sowie zugehörige Projektideen zu diskutieren. Nach Möglichkeit werden Projekte identifiziert und die Schüler anhand eines Fragebogens zu ihren Wünschen befragt. Die Meinungen der Schüler fließen in die Ausarbeitung von Erasmus+ Anträgen ein.

Teilen der Verantwortung

Alle Mitarbeiter müssen ihren Europass-Lebenslauf regelmäßig aktualisieren. Der Koordinator ermittelt anhand dieser Lebensläufe die Lehrkräfte und weitere Mitarbeiter, die die Anforderungen spezifischer Projekte erfüllen. Er spricht dann die Einzelnen gezielt an. Auf diese Weise kann das schulinterne Projektteam sehr schnell mobilisiert werden.

Effektive Kommunikation in der Schule

Eltern werden über den Newsletter der Schule, bei Elternabenden und Schulveranstaltungen über Projekte informiert. Im ganzen Schulgebäude werden die Projektergebnisse auf digitalen Tafeln angezeigt.

Organisiertes Lernen

Wenn eine Idee für ein neues Projekt vorgeschlagen wird, muss der Projektkoordinator festlegen, wie die Erfahrungen aus früheren Aktivitäten in den neuen Projektantrag einfließen, um kontinuierliche Verbesserungen in der Schule zu gewährleisten.

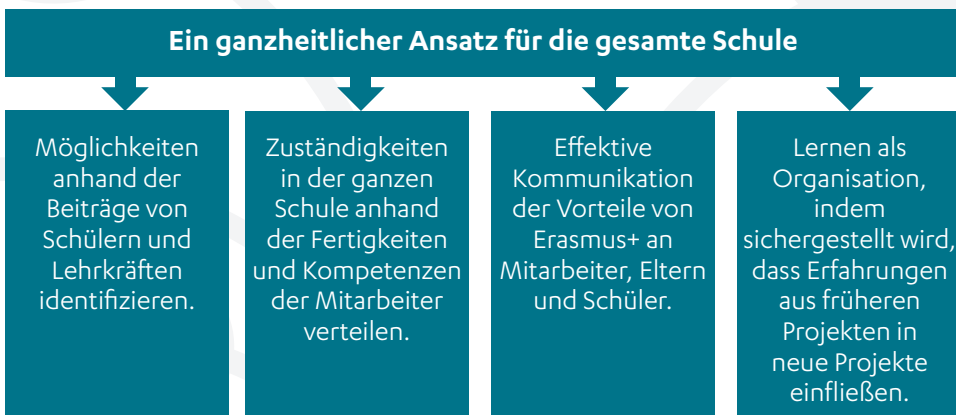


Abbildung 1: Ein ganzheitlicher Schulansatz an einer deutschen Grundschule

Identifizieren, wie Erasmus+ Lernen und Lehre unterstützen könnte

Um Erasmus+ in die gesamte Schule einzubinden, ist es sinnvoll, Entscheidungsträger aus allen Lehrplanbereichen an einen Tisch zu bringen und zu diskutieren, wie das Programm die folgenden Punkte verbessern kann:

- spezifische Bereiche oder Fächer des Lehrplans (z. B. Lese- und Schreibkompetenz, einschließlich IKT-Fertigkeiten)
- interdisziplinäres Lernen (z. B. integriertes Lernen von Inhalten und Sprache – Vermitteln der Lerninhalte eines Faches in einer Fremdsprache)
- schulische Werte, kulturelle und Sozialkompetenzen (z. B. Unternehmergeist, interkulturelles Verständnis, demokratische Prinzipien, Weltbürgerschaft, Bekämpfung von Mobbing, ökologische Nachhaltigkeit, Teamarbeit)
- Lern- und Lehrkonzepte (z. B. Kommunizieren und Implementieren eines stärker schülerzentrierten Lernansatzes)

Mit dieser ganzheitlichen Sichtweise können Ihre Mitarbeiter eine Vielzahl potenzieller Vorteile für Schüler und Mitarbeiter ermitteln, unabhängig von ihrer Fachrichtung oder beruflichen Funktion.

„Das Projekt wurde von einem interdisziplinären Team aus Lehrkräften und sonstigen Mitarbeitern entwickelt, das die Aktivitäten so konzipierte, dass sie in die Pflichtfächer der Schüler integriert werden konnten und in direktem Zusammenhang mit dem Lehrplan standen.“

Jean-Pierre Marcadier, Projektkoordinator, Frankreich



Beispiel aus der Praxis

Mit Erasmus+ IKT-basiertes Lernen und Lehren unterstützen

Eine Schule in Irland wollte durch die Nutzung von IKT Lehre und Lernen verbessern und „reif“ im Umgang mit modernen Kommunikationsmitteln werden.

Schulleitung und Lehrkräfte entwickelten dazu einen Schulaktionsplan, um neue Technologien in der ganzen Schule einzusetzen. Internationale Projekte waren wichtig, um die Ziele der Schule zu unterstützen. Für die Mitarbeiter hatten dabei zwei Aspekte europäischer Finanzhilfe Vorrang:

Mobilitätsmöglichkeiten

In einem ersten Schritt wurden die Lehrkräfte und Mitarbeiter der Schule ermittelt, die über unterschiedlich ausgeprägte IKT-Kompetenzen verfügten und an verschiedenen Aktivitäten im Bereich Personalmobilität teilnehmen sollten. Lehrer hospitierten beispielsweise bei Kollegen an ausländischen Schulen, die auf diesen Bereich spezialisiert waren. Andere Lehrkräfte nahmen an IKT-Schulungen einer europäischen Bildungseinrichtung teil. Heute werden diese Aktivitäten im Rahmen der Leitaktion 1 „Personalmobilität“ angeboten.

Europäische Partnerschaften

Die Schule plante ein Partnerschaftsprojekt, um eine virtuelle Lernplattform mithilfe der Open-Source-Software Moodle zu schaffen, zu der alle Fachbereiche der Schule Zugang haben. Auf dieser Plattform können Schüler und Lehrer bei gemeinsamen Projekten zusammenarbeiten und an außerschulischen Kursen teilnehmen, die ihr Lernen unterstützen und verbessern. Heute sind diese Aktivitäten Bestandteil der Leitaktion 2 „Strategische Partnerschaften“.

Der inklusive „ganzheitliche Schulansatz“ sorgte dafür, dass zahlreiche Mitarbeiter und Schüler von den Möglichkeiten von Erasmus+ profitierten und beim Lernen und Lehren IKT-Instrumente besser nutzen konnten.

Erstellen eines Europäischen Entwicklungsplans (EDP)

Ein Europäischer Entwicklungsplan (zuweilen auch als Schulentwicklungsplan bezeichnet*) ist eine Anforderung Ihres Antrags im Bereich Personalmobilität (Leitaktion 1) und wird allen Schulen empfohlen, die langfristig an Erasmus+ teilnehmen möchten.

Ihr EDP sollte folgende Informationen beinhalten:

- Anforderungen Ihrer Schule in Bezug auf Pläne zur Entwicklung hochwertiger Bildungsangebote und Internationalisierung (z. B. neue Lern- und Unterrichtsmethoden oder -instrumente bzw. berufliche Qualifizierung) und auf den Beitrag der geplanten Aktivitäten zur Erfüllung Ihrer Anforderungen
- erwartete Wirkung von Erasmus+ auf das Lernen von Schülern, auf Lehrer und sonstiges Personal sowie auf Ihre Schule insgesamt
- Maßnahmen zur Einbeziehung der von ihren Mitarbeitern erworbenen Kompetenzen und Erfahrungen in den Lehrplan und die organisatorische Praxis

Die meisten Schulleiter halten es für sinnvoll, sich mit vielen Akteuren zu beraten, um den Zweck der Einführung einer internationalen Komponente in das Lehr- und Lernumfeld zu bestimmen. Wenn Sie Kollegen frühzeitig einbeziehen, können Sie Funktionen und Zuständigkeiten bei europäischen Aktivitäten besser festlegen.

Wenn die Verbesserung der Bildungsangebote für Schüler die Grundlage für Gespräche bildet, lohnt sich der Zeitaufwand und Sie gewährleisten, dass alle Mitarbeiter die Bedeutung internationaler Aktivitäten für ihre Arbeit und die Schülererfahrung verstehen.

„Langfristiges Ziel war die Integration in das zweisprachige Programm des integrierten Lernens von Inhalten und Sprache an unserer Schule ... Unser Schulentwicklungsplan* half uns, die Bedeutung internationaler Bildung im Hinblick auf den europäischen Arbeitsmarkt und auf ein Studium in Europa zu betonen.“

Dieter Wlcek, Schuldirektor, Österreich

Mit einem Europäischen Entwicklungsplan können Schulleiter Fortschritte besser überwachen und Mitglieder des Teams einfacher zur Verantwortung ziehen, da in einem Dokument die kurz- und langfristigen Ziele der gesamten Schule klar definiert sind.



Im Blickpunkt

Ein Modell für die Ausarbeitung eines Europäischen Entwicklungsplans (EDP)

Wenn Sie zum ersten Mal einen EDP erstellen, ist der Einstieg möglicherweise schwierig. Ein flexibler Ansatz besteht darin, Ihren aktuellen Lehrplan im Hinblick auf drei einfache Aussagen zu bewerten und zu entwickeln. Wo und wie haben die Schüler in Ihrem Schullehrplan die Möglichkeit, Folgendes zu tun:

- Lernen über Europa
- Vorbereiten auf Lernen, Leben und Arbeiten in einem internationalen Umfeld.
- Lernen in einem internationalen Kontext.

Wenn Sie diese Fragen berücksichtigen, können Sie in einem ersten Schritt die Möglichkeiten identifizieren, mit denen sich diese Aspekte des Lernens berücksichtigen und fördern lassen

Das Ziel, **Schülern das Lernen über Europa zu ermöglichen**, ließe sich durch ein Personalmobilitätsprojekt (Leitaktion 1) unterstützen, das bei Mitarbeitern und Schülern ein Verständnis für europäische Geschichte, Institutionen und aktuelle europäische Themen entwickeln soll. Ziel wäre es, die Mitarbeiter fortzubilden, damit sie ihre Kenntnisse zu Unterrichts- und Lernmethoden sowie ihre diesbezüglichen Strategien zu Europa im 21. Jahrhundert verbessern. Sie könnten Ihre Mitarbeiter zu Job-Shading-Aktivitäten entsenden, um bei Kollegen zu hospitieren, die die entsprechenden Fächer unterrichten. Ein solches Projekt könnte dann die Grundlage dafür sein, dass Mitarbeiter und Schüler in der Lage und motiviert sind, Teil der größeren europäischen Gemeinschaft zu werden.

In gleicher Weise kann eine Strategische Partnerschaft (Leitaktion 2) **die Schüler darauf vorbereiten, in einem internationalen Umfeld zu lernen, zu leben und zu arbeiten**. Ziel könnte es sein, den Schülern Hilfestellung bei der Entwicklung grundlegender Fertigkeiten und Sozialkompetenzen (z. B. Unternehmergeist, Sprachkompetenz, Problemlösungsfähigkeiten, kulturelles Verständnis usw.) zu geben und Lehrer dabei zu unterstützen, Lernmodule zu erstellen, die Lernenden beim Verfassen von Lebensläufen helfen oder in Techniken für Bewerbungsgespräche schulen. In diesem Fall könnte Ihre Schule Lehrpläne zu diesem Thema zusammen mit europäischen Arbeitgebern oder Berufsberatungsstellen erarbeiten.

Ebenso lassen sich greifbare Ziele festlegen, damit **Schüler im gesamten Lehrplan vor dem Hintergrund eines internationalen Kontexts lernen können**. Sie könnten beispielsweise eine Reihe von **eTwinning**-Aktivitäten konzipieren, damit Ihre Schüler mit Lernenden der Partnerschulen Fremdsprachen üben.

In Ihren Europäischen Entwicklungsplan können Sie Ziele für die Umsetzung solcher Maßnahmen in Ihrer Schule aufnehmen.

Abstimmung schulischer Ziele mit Erasmus+ Aktivitäten

Nachdem Sie die Ziele europäischer Projekte festgelegt haben, müssen Sie im nächsten Schritt entscheiden, welche Erasmus+ Aktivitäten besonders relevant sind: Personalmobilität (Leitaktion 1), Strategische Partnerschaften (Leitaktion 2) oder eTwinning. (Denken Sie daran, dass Sie mehrere Erasmus+ Aktivitäten beantragen können.)

Das nachstehende Szenario vermittelt Ihnen eine Vorstellung über die Möglichkeiten, die Sie in Abhängigkeit von Ihren Zielen wählen könnten. In diesem Beispiel beziehen sich die Ziele auf die Förderung von Inklusion im Bildungsbereich.



Beispiel aus der Praxis

Förderung von Inklusion durch Erasmus+ Projekte

Ein Personalmobilitätsprojekt (Leitaktion 1)

Eine Schule in Irland wollte evidenzbasierte, interkulturelle Bildungsmethoden in das Schulcurriculum aufnehmen. Vorrangiges Ziel war es, die Lehrkräfte dabei zu unterstützen, 20 % der im Ausland geborenen Schüler einzubeziehen und zu motivieren und in der gesamten Schule ein europäisches Identitätsbewusstsein zu schaffen.

Die Schule beantragte Finanzhilfen für die Entsendung von Lehrkräften an Schulen in Slowenien und der Türkei, die sich in diesem Bereich einen ausgezeichneten Ruf erworben haben. Die Gastlehrkräfte hospitierten bei Kollegen der Gastschulen und erhielten eine umfassende Fortbildung zu den Methoden, die die Schulen im Bereich der interkulturellen Bildung einsetzen.

Ein Projekt im Rahmen Strategischer Partnerschaften (Leitaktion 2)

Eine deutsche Universität versuchte, Schulen und relevante Stakeholder in Ländern mit einer besonders hohen Schulabbrecherquote zusammenzubringen, um diesem Trend entgegenzuwirken. Sie schlossen eine Partnerschaft mit Organisationen, darunter Nichtregierungsorganisationen, Schulen und Bildungseinrichtungen in Deutschland, Ungarn, Rumänien, Kroatien und der Türkei.

Gemeinsam führten sie empirische Untersuchungen durch, um die zentralen Bedürfnisse in diesem Bereich zu ermitteln. Anhand ihrer Forschungsergebnisse konzipierten die Partner einen auf zehn Monate angelegten E-Learning-Kurs für Lehrkräfte, um deren berufliche Fähigkeiten bei der Arbeit in heterogenen Klassen zu vertiefen. In dem Kurs wurde auch pädagogisches Fachpersonal in einer Reihe von Aktivitäten zur Verringerung der Schulabbrecherzahlen geschult, z. B. in Mentorenangeboten, Hausaufgabenbetreuung und Eltern-Cafés.



Empfehlung

Es ist immer sinnvoll, eine alternative Option für den Fall zu haben, dass Ihr Projekt nicht zur Förderung ausgewählt wird. Denken Sie daran, dass eTwinning immer für E-Learning-Maßnahmen und die Zusammenarbeit mit Ihren Partnern zur Verfügung steht.

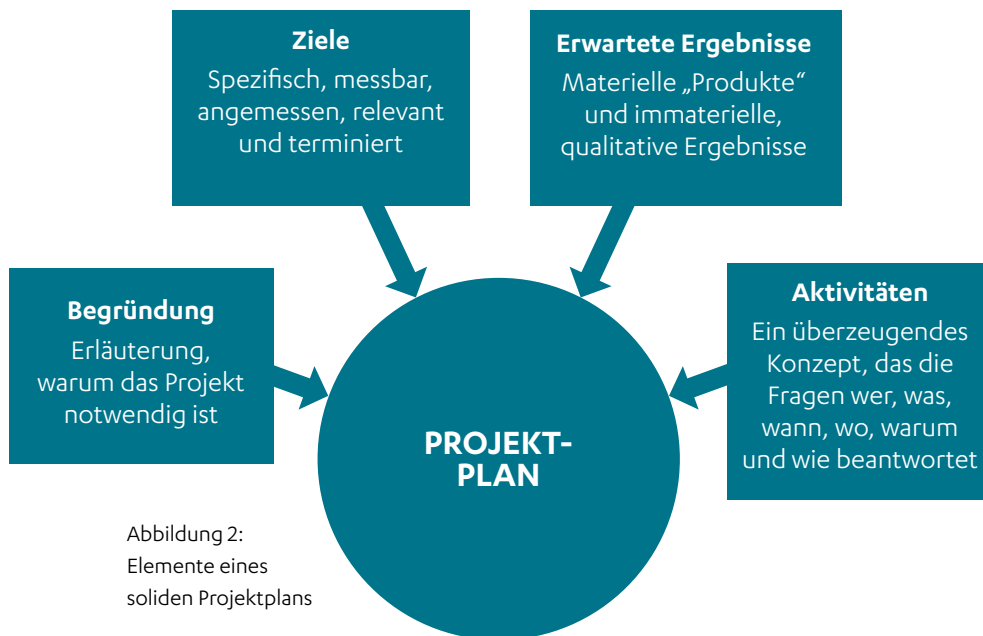
Beide Projektbeispiele aus der Praxis haben dazu beitragen, Inklusion im Bildungsbereich zu fördern, wenn auch auf unterschiedliche Weise und mit anderen Zielen. Das beispielhaft vorgestellte Personalmobilitätsprojekt konzentrierte sich offensichtlich vorrangig auf die spezifischen Probleme der Schule, während sich das von der Universität koordinierte Partnerschaftsprojekt eher mit einem Schwerpunktthema europäischer Politik beschäftigte. Welche Aktivität oder Aktivitäten Sie beantragen, hängt von Ihren Zielen ab.

Wenn Ihre Schule bislang nicht an europäischen Aktivitäten teilgenommen hat, könnten Sie mit eTwinning beginnen, um in Zukunft Personalmobilitätsprojekte und Strategische Partnerschaften durchzuführen.

An dieser Stelle muss darauf hingewiesen werden, dass die Beantragung von Finanzmitteln für Aktivitäten einem harten Wettbewerb unterliegt und Ihre Schule vielleicht nicht zu den Glücklichen zählt, die ausgewählt werden. Sollte Ihr Antrag nicht bewilligt werden, geben Sie nicht auf! Arbeiten Sie an der weiteren Verbesserung Ihres Antrags und versuchen Sie es bei der nächsten Antragsrunde erneut.

Planung Ihrer Projektinhalte

Bei der Planung Ihres Projekts zählt es sich aus, die Inhalte gründlich auszuarbeiten. So fällt es Ihnen leichter, einen umfassenden Erasmus+ Antrag zu schreiben, und Sie können einen detaillierten Aktionsplan entwickeln, mit dem sich häufige Probleme bei der Projektumsetzung vermeiden lassen.



„ Das Projekt sollte von allen Teilnehmern geplant werden. Gute Planung ist der Schlüssel für ein gutes Projekt und einen erfolgreichen Antrag.“

Heidi Ahlers, Lehrerin, Deutschland

Ein robuster Projektplan sollte die folgenden vier Bestandteile umfassen:

Begründung

In der Begründung sollten Sie erläutern, warum Ihr Projekt notwendig ist, und sich auf Ihre organisatorischen Ziele sowie auf die Prioritäten von Erasmus+ beziehen (siehe den Erasmus+ Programmleitfaden unter <http://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/discover/guide>). Sie sollten gegebenenfalls auch beschreiben, in welcher Weise Ihr Projekt die spezifischen Anforderungen der Teilnehmer erfüllt bzw. generell zu Strategien und Methoden allgemeiner und beruflicher Bildung beiträgt.

Wenn Sie ein großes Projekt planen, sollten Sie vielleicht zu Beginn des Planungsprozesses eine Bedarfsanalyse durchführen. Häufig ist es sinnvoll, sich über Projekte anderer Schulen zu informieren (vor allem bei Strategischen Partnerschaften und eTwinning-Projekten). Dadurch wird gewährleistet, dass Sie auf früheren Leistungen aufbauen und nicht bei Null anfangen.



Empfehlung

Das SMART-System hilft beim Festlegen von Lernzielen, die einfach evaluiert werden können. Ziele sollten daher nach den folgenden Kriterien formuliert werden:

Spezifisch – Stellen Sie sicher, dass jeder genau weiß, was erreicht werden soll.

Messbar – Definieren Sie Fortschrittsindikatoren. Quantifizieren Sie, wenn möglich, was Sie erreichen möchten.

Angemessen – Stellen Sie sicher, dass Sie über die Ressourcen und Kapazitäten verfügen, um das Ziel zu erreichen. Legen Sie fest, wer welche Aufgaben übernimmt.

Relevant – Stellen Sie sicher, dass die Ziele für die Prioritäten des Erasmus+ Programms, den Zweck Ihres Projekts und den Europäischen Entwicklungsplan direkt relevant sind.

Terminiert – Stellen Sie sicher, dass alle den Zeitplan und die Fristen kennen.

Ziele

Bei allen Aktivitäten sind klar definierte Ziele die Voraussetzung für die Beurteilung des Erfolgs. Wichtig ist daher, dass Sie die Veränderungen darlegen, die Sie mit den Projektergebnissen erreichen möchten. Ziele können zwei Ebenen umfassen: übergeordnete „globale Ziele“ mit allgemeinem Charakter (z. B. Förderung von Bürgerverantwortung unter den Schülern) und spezifischere Unterziele (Entwicklung eines Unterrichtsmoduls zum Thema Bürgerschaft).

Erwartete Ergebnisse

Erstellen Sie bei der Planung Ihres Projekts zwei Listen mit allen greifbaren und nicht greifbaren Ergebnissen, die Sie sich vorstellen.

Zu den materiellen Ergebnissen gehört alles, was im Rahmen Ihres Projekts erstellt wurde, wie Berichte, Websites oder Schulungsunterlagen. Immaterielle Ergebnisse können neue Arbeitsweisen, gewonnene Erkenntnisse und Verhaltensänderungen sein. Konkrete Ergebnisse lassen sich einfacher teilen und auch weit über die Laufzeit Ihres Projekts hinaus nutzen. Sie sollten jedoch Ihre Projektleistungen möglichst dokumentieren und Pläne vorsehen, mit denen sich auch immaterielle Ergebnisse evaluieren lassen. Wenn von den Schülern beispielsweise nach einer eTwinning-Aktivität erwartet wird, dass sie „mehr über ein Partnerland wissen“, planen Sie doch ein Quiz, um ihre Kenntnisse zu überprüfen!

Die kritische Bewertung Ihrer erwarteten Ergebnisse hilft Ihnen dabei, Ihre Pläne zu verfeinern und die langfristige Wirkung Ihres Projekts sicherzustellen.

Aktivitäten

Bei der Planung von Aktivitäten ist es sinnvoll, die Akteure, Aufgaben, Zeitpläne, Ergebnisse und Ressourcen festzulegen, die für die Durchführung erforderlich sind.



Im Blickpunkt

Sechs einfache Fragen helfen bei der Planung solider Projektaktivitäten:

- 1. Was ist das Ziel Ihres Projekts? Und warum?**
Definieren Sie klar das Hauptziel Ihres Projekts und erläutern Sie, warum das Projekt notwendig ist.
- 2. Wer ist verantwortlich?**
Geben Sie einen Überblick über die spezifischen Funktionen und Verantwortlichkeiten Ihrer Organisation und Ihrer Partner bei der Strukturierung und Umsetzung Ihres Projekts.
- 3. Wer nimmt teil?**
Wer ist zur Teilnahme an Ihren Projektaktivitäten berechtigt und was sind Ihre Auswahlkriterien?
- 4. Was planen Sie?**
Versuchen Sie, die Inhalte Ihrer Aktivitäten (Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen, Job Shadowing usw.) so ausführlich wie möglich zu beschreiben.
- 5. Wann und wo findet die Aktivität statt?**
Legen Sie die spezifischen zeitlichen Modalitäten und den Ort Ihrer Projektaktivitäten fest.
- 6. Wie?**
Wie tragen Ihre Aktivitäten zu Ihrem spezifischen Projektziel bei?

Auswählen der Partner

Während der Antragsphase brauchen Sie keine Partner für Personal mobilitätsaktivitäten (Leitaktion 1) festzulegen. Es ist jedoch hilfreich darüber nachzudenken, nach welcher Art von Partnern Sie suchen.

Bevor Sie einen Antrag für eine Strategische Partnerschaft (Leitaktion 2) einreichen können, müssen Sie hingehen Ihre Partner auswählen.

Grundlage für die Kriterien, nach denen Sie Ihre Partner suchen, sollten die Ziele Ihrer Schule für die Teilnahme an einem europäischen Projekt sein. Wenn Sie beispielsweise Qualifizierungsmaßnahmen planen, sollte das Hauptaugenmerk auf Partnern liegen, die über Erfahrung in den Kompetenzbereichen besitzen, die Sie entwickeln möchten. Dies ist vor allem dann wichtig, wenn Sie im Rahmen der Mitarbeiterentwicklung nach einem strukturierten Kurs oder einer Schulungsveranstaltung im Ausland suchen.

Denken Sie daran: Wenn Sie eine Partnerschaft eingehen möchten, müssen Sie berücksichtigen (und zeigen), wie Ihre Organisation zu den Zielen potenzieller Partner beitragen könnte und nicht nur, wie diese Ihre Ziele unterstützen könnten.

Sie können mit den unterschiedlichsten Organisationen eine Partnerschaft eingehen. Als förderfähige Partner kommen Schulen, Universitäten, Gemeinden, Unternehmen, Bibliotheken, Museen, Wissenschaftszentren, Freiwilligenorganisationen und gemeinnützige Einrichtungen in Frage. Überlegen Sie, mit welchen Organisationen Sie die Entwicklungsziele und Bedürfnisse Ihrer Schule am besten erfüllen können.

Versuchen Sie, sich bei der Formulierung Ihrer Suchkriterien für Partner umfassend mit Mitarbeitern, Stakeholdern und gegebenenfalls mit Schülern zu beraten. Es ist immer besser, sich am Anfang diese Zeit zu nehmen und sich auf klare Anforderungen zu verständigen. Andernfalls starten Sie vielleicht ein Projekt und bemerken erst später, dass die Organisationen, mit denen Sie zusammenarbeiten, Ihre Anforderungen nicht entsprechend erfüllen können.



Denken Sie über diese Fragen nach:

Mit welchen Kompetenzen, Fertigkeiten und speziellen Erfahrungen könnten Partner die Ziele unterstützen, die Sie für Ihre Schüler, Mitarbeiter und Ihre lokale Gemeinschaft verfolgen?

Was sind Alleinstellungsmerkmale Ihrer Schule und wie würden Sie diese Eigenschaften gegenüber potenziellen Partnern formulieren?

Denken Sie an die Ziele, die Sie mit Ihrem europäischen Projekt verwirklichen möchten. Wie würden Sie Ihren idealen Partner beschreiben?



Im Blickpunkt

Beispielkriterien für die Auswahl von Partnern:

- Fachkompetenz und Erfahrung, die für Ihre Projektidee relevant sind
- ähnliche Entwicklungsziele
- Fähigkeit, die finanzielle Abwicklung und Verwaltung Ihres Projekts zu unterstützen
- Fachkompetenz bei der Veröffentlichung von Projektkompetenzen
- Fähigkeit, in bestimmten Sprachen zu kommunizieren
- Begeisterung und Engagement



Beispiel aus der Praxis

Im Folgenden gibt ein österreichischer Koordinator (einer Strategischen Partnerschaft) eine Reihe nützlicher Tipps für die Suche nach Projektpartnern:

Schritt 1: Fragen Sie Partner, mit denen Sie bereits zusammengearbeitet haben.

Schritt 2: Lassen Sie frühere Partner neue Partner vorschlagen.

Schritt 3: Publizieren Sie Ihre Idee auf eTwinning und warten Sie auf Antworten von Lehrern.

Schritt 4: Bitten Sie die Sprachassistenten an Ihrer Schule, Ansprechpartner an ihren früheren Schulen zu nennen.

Schritt 5 (beste Vorgehensweise): Nehmen Sie an Tagungen oder Informationsveranstaltungen von Nationalen Agenturen (in Ihrem Land oder im Ausland) teil, um Kontakt zu anderen Lehrern aufzunehmen, die an einer internationalen Kooperation interessiert sind.

Schritt 6: Suchen Sie im Internet nach geeigneten Schulen und nehmen Sie Kontakt auf, sollten sie an einer Zusammenarbeit interessiert sein.

„Eine Organisation benötigt einen Partner mit Lernbereitschaft, Wertschätzung der Kultur und Tradition, Vertrautheit mit ICT-Tools und einer Verpflichtung zur Bildung ... Wir wollten [außerdem] Schüler aus unterschiedlichen Kulturen und wir wollten engagierte Lehrer mit Spezialkenntnissen, so dass wir voneinander lernen können.“

Brendan O'Dwyer, Lehrer, Irland

Wenn Sie noch nie an einem europäischen Projekt teilgenommen haben, sollten Sie vielleicht nach einem Partner suchen, der Erfahrung mit Erasmus+ oder früheren EU-Programmen (z. B. Comenius) hat.

Es kann auch von Vorteil sein, wenn die Partner aus unterschiedlichen geografischen Regionen kommen und eine Vielzahl pädagogischer Konzepte verfolgen. Auf diese Weise profitiert das Projekt als Ganzes von der Beteiligung jedes Partners und alle Partner haben das Gefühl, viel voneinander lernen zu können.



Empfehlung

Nützliche Ressourcen für die Partnersuche und die Inspiration zu Projektideen

Sie können Projektpartner oder Ideen für Ihr Projekt auf unterschiedliche Weise finden. Mögliche Ansätze:

eTwinning

Das eTwinning-Portal ist der ideale Ausgangspunkt für Ihre Suche: Sie finden dort Online-Funktionen, mit denen Sie nach Partnern suchen können, und Tausende von Schulen, die über das Forum vernetzt sind.

<http://www.etwinning.net>

Nutzen bestehender Kontakte, Netzwerke und Verbindungen

Einzelne Mitarbeiter, Schüler und Eltern an Ihrer Schule haben vielleicht bereits Kontakte innerhalb Europas geknüpft, von denen Sie nicht wissen. Laden Sie in Ihre Schule ein und bitten Sie um Kontakte.

Ansprechen von Schulen und Schulleitern

Unter Umständen gibt es Schulen und Schulleiter in Ihrer Nähe, die bereits an europäischen Projekten teilgenommen haben. Nützliche Quellen sind u. a. die Website von European Shared Treasure (www.europeansharedtreasure.eu) und die neue Verbreitungsplattform Erasmus+ (<http://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/projects>). Die Erfahrungen von ähnlichen Schulen wie der Ihren können überaus nützlich sein, um Ideen und Anregungen für Ihre eigenen Projekte zu finden.

„ Die Partnersuche dauerte insgesamt etwa einen Monat. Ich habe einige Partner aus früheren Projekten gewonnen, von denen ich wusste, dass ich mit ihnen gut zusammenarbeiten kann, musste aber auch viele neue Partner finden. Ich konnte auf dem neuen Portal [eTwinning] nach Schulen suchen und habe Kontakt zu einer guten Mischung aus erfahrenen eTwinning-Nutzern und Programmneulingen aufgenommen. Die Antworten kamen schnell und waren ermutigend!“

Michael Purves, Lehrer, Großbritannien



Empfehlung

Wie wäre es mit einer Strategischen Partnerschaft mit anderen Organisationen als Schulen?

Bei Erasmus+ können Sie nicht nur mit anderen Schulen zusammenarbeiten. Ihre Partner können öffentliche Stellen, private oder gemeinnützige Organisationen sein.

Beispiele für Strategische Partnerschaften:

- Zusammenarbeit mit Arbeitgebern, um neue, auf die Anforderungen des Arbeitsmarkts zugeschnittene Lehrpläne zu entwickeln
- Kontakte zu Berufsberatungsstellen, um die Beschäftigungsfähigkeit von Schülern zu verbessern
- Kooperation mit Museen, um Lehrpläne im Fach Geschichte neu zu beleben
- Zusammenarbeit mit Kunstgalerien, um die Arbeiten von Schülern auszustellen
- Zusammenarbeit mit lokalen Behörden, um das Profil Ihrer Schule in der Gemeinschaft zu stärken

Abhängig von Ihren Projektzielen könnten Sie als Partner ortsansässige Unternehmen, Bibliotheken, Museen, Kunstvereine, Jugendorganisationen, Kindereinrichtungen, Universitäten, Wissenschafts- oder Forschungszentren usw. auswählen.

Gewinnen und Auswählen von Teilnehmern

Wenn Sie Mobilitätsaktivitäten beantragen, sei es im Rahmen von Personalmobilitätsprojekten (Leitaktion 1) oder einer Strategischen Partnerschaft (Leitaktion 2), müssen Sie die Anzahl der Mitarbeiter und/oder Schüler angeben, die während des Finanzierungszeitraums an diesen Mobilitätsprojekten teilnehmen, die Aktivitäten erläutern, an denen sie teilnehmen werden, und erklären, wie diese Aktivitäten nach ihrer Rückkehr nachbereitet werden. Sie sollten auch entscheiden, wie Mitarbeiter oder Schüler für die Teilnahme an Ihren Projektaktivitäten ausgewählt werden, sowie die Zielorganisationen und -länder bestimmen.

Bei der Beantragung eines Personalmobilitätsprojekts müssen Sie anhand klarer Auswahlkriterien nachweisen, dass das Auswahlverfahren der Teilnehmer transparent ist und in Zusammenhang mit den Zielen Ihrer Schule steht.

Ob Sie ein Personalmobilitätsprojekt oder eine Strategische Partnerschaft mit einer Mobilitätskomponente organisieren – ein detaillierter Plan, aus dem hervorgeht, wie Sie potenzielle Teilnehmer über Mobilitätsaktivitäten informieren möchten, zahlt sich aus. Informieren Sie unter den förderfähigen Schülern und Mitarbeitern möglichst breit über die Mobilitätsaktivitäten Ihrer Schule, um sicherzustellen, dass sich möglichst viele geeignete Kandidaten melden, unter denen eine Auswahl getroffen werden kann.

Empfehlenswert ist auch die Einführung eines Standardverfahrens zur Förderung von Mobilitätsaktivitäten an Ihrer Schule, das regelmäßig aktualisiert und verbessert wird.



Im Blickpunkt

Beispiele für Auswahlkriterien:

- Inwieweit trägt die Erfahrung zu den Lernbedürfnissen des Teilnehmers bei?
- Inwieweit verbessert die Erfahrung Lehre und Lernen an Ihrer Schule?
- Wie motiviert sind die Einzelnen zur Teilnahme an der Aktivität?

Beispiele für die Gewinnung von Teilnehmern an Mobilitätsaktivitäten:

Werbung bei Mitarbeitern:

- Präsentationen bei Lehrerkonferenzen
- E-Mails, Briefe oder Hinweise im Intranet
- Poster in Aufenthaltsräumen

Werbung bei Schülern:

- während Schulversammlungen
- im Newsletter Ihrer Schule
- per SMS oder E-Mail an Eltern
- in Unterrichtsstunden der relevanten Fächer
- Poster in der ganzen Schule
- Tweets im Twitter-Account Ihrer Schule

Nutzen Sie verschiedene Kanäle, um für die Aktivität zu werben und damit sicherzustellen, dass die Botschaft wirklich ankommt.

Wenn Sie alle Werbematerialien mit einem Link zu einer ausführlichen Broschüre oder einer Webseite versehen, können Interessenten ihre Eignung selbst prüfen, bevor Sie Ihr Projektteam kontaktieren. In den verlinkten Informationen können Sie die Anforderungen auflisten und eine Bewerbungsfrist nennen. Dadurch verringert sich der Verwaltungsaufwand für die Beantwortung nicht geeigneter Bewerbungen.

Ausarbeiten eines qualifizierten Antrags

Nachdem Sie sich für eine Erasmus+ Aktivität entschieden und Ihr Projektteam ermittelt haben, folgt im nächsten Schritt der Antragsentwurf. In dieser Phase stehen Ihnen Beratung und zahlreiche Materialien zu Ihrer Unterstützung zur Verfügung. Sprechen Sie einfach Ihre Nationale Agentur an, die Ihnen gerne weiterhelfen wird.

Die gute Nachricht: Bei Erasmus+ sind die finanziellen Anforderungen in Bezug auf das Antragsverfahren recht unkompliziert. Der Zuschuss wird nahezu vollständig auf Basis der Einzelkosten gewährt und beim Ausfüllen des Antragsformulars automatisch entsprechend der angegebenen Aktivitäten berechnet.

Bevor Sie beginnen, empfehlen wir Ihnen, sich im Erasmus+ Leitfaden genauer über den Projekttyp zu informieren, den Sie beantragen möchten. Lesen Sie außerdem aufmerksam die Informationen zu der Leitaktion, die beantragt werden soll. Dazu gehören die Förder- und Qualitätsprüfungskriterien sowie Antragsverfahren und formale Anforderungen.

- **Förderfähigkeit:** Damit Ihre Organisation oder Partnerschaft Finanzmittel erhalten kann, müssen die im Programmleitfaden genannten Kriterien der spezifischen Leitaktion erfüllt sein, an der Sie interessiert sind. Prüfen Sie, ob Sie alle Förderkriterien erfüllen.
- **Bewertungskriterien:** Im Programmleitfaden finden Sie die Kriterien, anhand derer Ihr Antrag bewertet wird. Stellen Sie sicher, dass Ihr Antrag alle relevanten Qualitätskriterien berücksichtigt. Es ist auch sinnvoll, sich mit dem Erasmus+ Leitfaden für Gutachter vertraut zu machen, um den Bewertungsprozess und das Punkteverfahren der Gutachter zu verstehen, die Ihren Antrag evaluieren.
- **Antragsverfahren:** Beachten Sie, dass sich sowohl die antragstellende Einrichtung als auch die entsprechenden Partnereinrichtungen vor dem Ausfüllen eines Erasmus+ Antragsformulars im Teilnehmerportal der Europäischen Kommission registrieren müssen. Ausführliche Informationen zur Registrierung finden Sie im Benutzerhandbuch des Teilnehmerportals.
- **Formale Anforderungen:** Wichtig ist, dass Sie die Anforderungen an Antragsteller lesen und durcharbeiten, damit Sie nachweisen können, dass Ihre Organisation über die entsprechenden organisatorischen und finanziellen Fähigkeiten verfügt, um das Erasmus+ Projekt erfolgreich durchzuführen.



Empfehlung

Die meisten Nationalen Agenturen bieten Informationsveranstaltungen an, um Organisationen bei der Beantragung von Finanzmitteln zu unterstützen. Sie sollten an diesen Veranstaltungen unbedingt teilnehmen und sich beraten lassen.

Bei allen Aktivitäten, die Sie im Rahmen von Erasmus+ beantragen, müssen Sie die **Relevanz**, **Qualität** und **Wirkung** Ihrer Aktivitäten nachweisen. Ein guter Ansatz ist, die in Ihren Projektplan abgestimmten Aktivitäten anhand dieser Schlüsselkriterien zu präsentieren.

Bedenken Sie dabei auch, dass sowohl die Leitaktion 1 (Personalmobilität) als auch die Leitaktion 2 (Strategische Partnerschaften) von Erasmus+ sehr spezifische Anforderungen stellen. Daher ist es wichtig, den Erasmus+ Programmleitfaden beim Ausfüllen Ihres Antrags gründlich zu lesen.

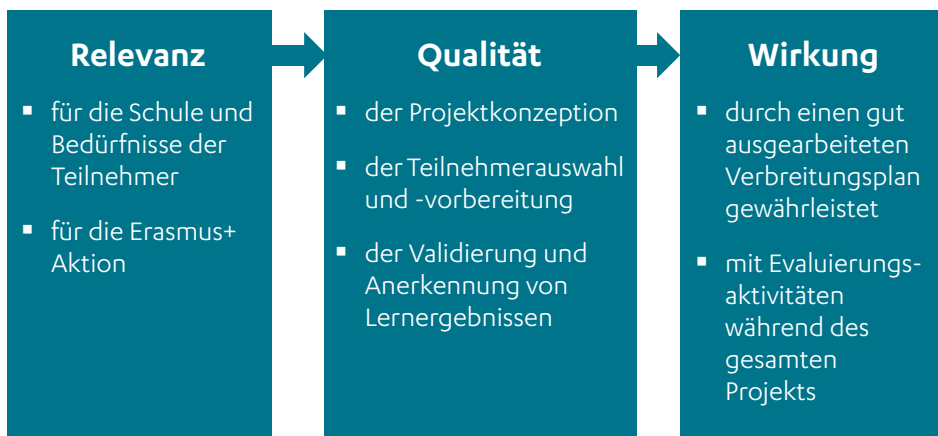


Abbildung 3: Elemente eines aussagekräftigen Antrags

Darüber hinaus sind weitere wichtige Erfolgskriterien zu betrachten. Fragen Sie sich, ob **Ihr Projekt die folgenden Anforderungen erfüllt:**

- Hintergrund und Erfahrung der Partner
- Solide Evaluierungsstrategie
- Klare Pläne für Vorbereitung, Umsetzung und Nachbereitung
- Guter Einsatz der Finanzmittel
- Klare Verbindungen zur EU-Politik
- Innovation
- Mehrwert

Relevanz Ihres Projekts

Ihr Projekt sollte selbstverständlich für die Bedürfnisse und Ziele Ihrer Schule und Teilnehmer relevant sein. Es sollte auch in Zusammenhang mit den relevanten Zielen der beantragten Erasmus+ Aktion stehen (siehe den Erasmus+ Programtleitfaden). Versuchen Sie, sich auf Folgendes zu konzentrieren: Zeigen Sie, dass Ihre Projektziele klar auf die Bedürfnisse Ihrer Schule und Ihrer Teilnehmer abgestimmt sind. Konzipieren oder verändern Sie Ihre Aktivitäten so, dass sie zu den relevanten Prioritäten der Leitaktion passen.



Denken Sie über diese Frage nach:

Personalmobilität

Wird Ihr Projektkonzept in allen Phasen des Projekts deutlich? Haben Sie die einzelnen Qualitätsbereiche beachtet (Übereinstimmung, Europäischer Entwicklungsplan, Personalauswahlverfahren, Sprachentwicklung usw.)?

Strategische Partnerschaften

Haben Sie Umfang und Struktur Ihres Projektes klar dargestellt?

Entsprechen die Fähigkeiten der Mitglieder des Projektteams den Anforderungen Ihres Projekts?

Haben Sie dargelegt, wie die Partner während des Projekts kommunizieren und zusammenarbeiten werden?

Qualität

Die Qualitätsanforderungen sind unterschiedlich und hängen davon ab, ob Sie einen Antrag für ein Personalmobilitätsprojekt (Leitaktion 1) oder eine Strategische Partnerschaft (Leitaktion 2) einreichen.

Bei Anträgen für Personalmobilität muss das Projekt hohen Qualitätsanforderungen im Hinblick auf Konzeption und Durchführung genügen. Das heißt, alle Phasen Ihres Projekts (Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung) müssen überzeugend geplant sein.

Sie müssen zeigen, wie Berichterlegung und Projektmanagement organisiert sind und dass Ihre Projektziele mit den vorgeschlagenen Aktivitäten übereinstimmen. Sie müssen weiterhin nachweisen, dass die Auswahl und Vorbereitung der Teilnehmer sowie deren Unterstützung während des Auslandsaufenthalts nach fairen und wohl überlegten Verfahren erfolgt.

Darüber hinaus sollten Sie ausführen, wie die Lernergebnisse der Teilnehmer nach deren Rückkehr anerkannt bzw. validiert werden. Wichtig ist außerdem ein umfassender und hochwertiger Europäischer Entwicklungsplan.

Auch bei Anträgen für Strategische Partnerschaften müssen Projektkonzeption und -durchführung hohen Qualitätsanforderungen entsprechen. Diese Anforderungen ähneln denen für Mobilitätsprojekte, es gibt allerdings einige wichtige Unterschiede (siehe den Erasmus+ Programtleitfaden).

Sie müssen die Qualität Ihres Projektteams nachweisen und die Kooperationsvereinbarungen darlegen. Erläutern Sie möglichst detailliert die spezifischen Zuständigkeiten Ihrer Partner und die Aufgabenverteilung. Versuchen Sie weiterhin klar darzulegen, wie die Partner regelmäßig miteinander kommunizieren und zusammenarbeiten wollen.



Im Blickpunkt

Wesentliche Elemente eines aussagekräftigen Antrags

- Klare und langfristige Strategie zur Integration europäischer Aktivitäten in Ihre Schulabläufe (ein Europäischer Entwicklungsplan hilft Ihnen bei diesem Nachweis)
- Projektaktivitäten, die die Prioritäten und Ziele der beantragten Erasmus+ Aktion ergänzen
- Klarer Bezug zu den Evaluierungskriterien (auch als Gewährungs- oder Bewertungskriterien bezeichnet)
- Faires und transparentes Verfahren für die Gewinnung und Auswahl der Teilnehmer
- Funktionen und Zuständigkeiten, die genau festgelegt sind und eine gerechte Verteilung der Zuständigkeiten zwischen den Partnern sowie eine effektive Nutzung der vorhandenen Fähigkeiten, Kompetenzen und Ressourcen zeigen
- Solide Strategien für die Evaluierung, Verbreitung und Nutzung der Projektergebnisse

Wirkung und Verbreitung

Wichtig ist, dass Sie überzeugend darlegen, wie die Projektergebnisse evaluiert werden sollen. Sie sollten auch zeigen, wie Sie durch einen Verbreitungsplan innerhalb und außerhalb der teilnehmenden Organisationen ein stärkeres Bewusstsein für die Projektergebnisse schaffen werden. Denken Sie daran, dass die Kriterien für die Bewertung von Anträgen im Rahmen von Personalmobilitätsprojekten (Leitaktion 1) geringfügig von den Kriterien für Strategische Partnerschaften (Leitaktion 2) abweichen (weitere Einzelheiten siehe den Erasmus+ Programmleitfaden) und sich die Ergebnisse nach der Höhe der Finanzierung richten.



Empfehlung

Fragen und Ansatzpunkte, die bei der Erarbeitung eines Verbreitungsplans verwendet werden können:

- Was sind Zweck, allgemeine und konkrete Ziele einer Verbreitung?
- Welche Zielgruppen sind vorgesehen?
- Was wird verbreitet?
- Welche Verbreitungsstrategien kommen zum Einsatz?
- Welche Botschaften und Verbreitungsstrategien sind für die verschiedenen Zielgruppen vorgesehen?
- Wann sollten Verbreitungsaktivitäten durchgeführt werden (während und nach dem Projekt)?
- Wer ist für die Koordination des Verbreitungsplans zuständig?
- Wer wird in den Verbreitungsplan einbezogen?
- Wie werden Verbreitungsaktivitäten implementiert, überwacht und evaluiert?
- Welche Kosten fallen für Verbreitungsaktivitäten an?

Ihr Antrag muss einen ausführlichen Verbreitungs- und Nutzungsplan beinhalten.

Einführen von Monitoring- und Evaluierungsmechanismen

Für die Bewertung der Qualität eines Erasmus+ Projekts sind zwei wichtige Prozesse erforderlich:

- **Monitoring** lässt sich als ein kontinuierlicher Prozess beschreiben, mit dem Fortschritte beim Erreichen der genannten Ziele bewertet und Abweichungen zwischen dem ursprünglichen Projektplan und den tatsächlichen Leistungen ermittelt werden.
- **Evaluierung** bezeichnet die systematische Anwendung von Methoden, die die Planung, Durchführung und Wirkung eines Projekts bewerten und verbessern sollen.

In Ihrem Antrag müssen Sie für beide Prozesse eine überzeugende Strategie darlegen.

Nach den vorgenannten Definitionen sind Monitoring und Evaluierung zwei Seiten einer Medaille, denn die Evaluierung hängt maßgeblich von den Daten ab, die während der Monitoringaktivitäten erfasst wurden.

Ihre Partner sind für die Erfassung von Monitoringdaten bei der Durchführung von Aktivitäten verantwortlich. In der Regel stellen sie diese Informationen Ihrem Projektkoordinator in Form von internen Statusberichten zur Verfügung. Monitoring und Evaluierung stehen gewöhnlich auch bei Partnertreffen auf der Tagesordnung. Die Partner können dann in Ruhe diskutieren und gegebenenfalls anhand der Ergebnisse zukünftige Aktivitäten anpassen.

Daher ist es wichtig, die folgenden Fragen schriftlich zu beantworten:

- Wer ist in der jeweiligen Partnerorganisation für Monitoring und Evaluierung zuständig?
- Welche Inhalte werden während des gesamten Projekts beobachtet und evaluiert?
- Welche Informationen müssen Ihre Partner erfassen, um Monitoring und Evaluierung zu ermöglichen (Feedback der Teilnehmer, Anwesenheitszahlen usw.)?
- Wann wird die Evaluierung durchgeführt (z. B. bei wichtigen Meilensteinen der Projektaktivitäten oder während des gesamten Projekts)?
- Wie oft müssen die Teilnehmer Monitoring- und Evaluierungsdaten bereitstellen?
- Welche Mittel werden für Monitoring und Evaluierung eingesetzt (Statusberichte, Projekttreffen usw.)?



Im Blickpunkt

Was sollte beobachtet und evaluiert werden?

Ihre genauen Monitoring- und Evaluierungsmaßnahmen werden je nach den allgemeinen und konkreten Zielen Ihres Projekts unterschiedlich sein. Typische Evaluierungsbereiche bei allen Projekten sind beispielsweise:

- die Wirkung auf Ihre Schule, Mitarbeiter und Schüler (Wie fördert Ihr Projekt Kenntnisse und Fertigkeiten, stärkt Vertrauen, erhöht die Motivation, verbessert Lern- und Lehrmethoden? Wie verändert Ihr Projekt Schulsysteme, organisatorische Strukturen und Lehrpläne?) und auf andere beteiligte Organisationen
- die lokale, nationale und internationale Wirkung: Hat das Projekt nicht nur Auswirkungen auf die Partner, sondern beispielsweise auch auf die lokale Gemeinschaft oder sogar auf nationaler oder internationaler Ebene?
- der Beitrag Ihres Projekts zu den Zielen der Erasmus+ Aktion

Aus Effizienzgründen sollten Sie Monitoring- und Evaluierungsaktivitäten möglichst in die bestehenden Verfahren zur Leistungskontrolle an Ihrer Schule einbinden. Zum Beispiel werden Aktivitäten, die die Kenntnisse der Schüler entwickeln sollen, möglicherweise bereits im Rahmen des Evaluierungsprozesses Ihrer Schule bewertet. Weitere spezifische Evaluierungsmaßnahmen müssen unter Umständen geplant und entwickelt werden, damit die Wirkung von Aspekten des europäischen Projekts bewertet werden kann.

Quantifizierbare Ergebnisse lassen sich am einfachsten messen (z. B. alle Teilnehmer müssen an mehr als siebenstündigen Sprachvorbereitungskursen teilnehmen), aber auch weiter gefasste Ergebnisse können evaluiert werden.

Wenn Sie beispielsweise bewerten möchten, inwieweit sich „Ihre Schüler zu Weltbürgern entwickelt haben“, muss der Evaluierungsprozess mehrere Arten von Bewertungen umfassen. Bevor über den Evaluierungsprozess entschieden werden kann, muss in diesem Fall ein Konsens über die Frage erreicht werden, was Weltbürgerschaft beinhaltet und welche Kenntnisse, Fertigkeiten, Werte und Einstellungen dazugehören. In diese Diskussionen könnten auch Schüler einbezogen werden.

In den Abschnitten dieses Leitfadens, die Aktivitäten während und nach dem Projekt erläutern, wird auf die Themen Monitoring und Evaluierung noch näher eingegangen.

„ Zwingende Voraussetzung für eine effektive Leitung des Monitoring- und Evaluierungsprozesses ist die Einbeziehung aller Partner und eines Projektkoordinators.“

Joseph Vabre, Stellvertretender Bürgermeister, Frankreich

„ Bei jedem internationalen Treffen haben wir sichergestellt, dass die Aktivitäten angemessen und erreichbar waren. Zu diesem Zweck erläuterte jeder Partner seine Idee und Vorgehensweise. Dann wurde deutlich, wie wir alles miteinander verbinden und prüfen konnten, ob zum Erreichen der geplanten Ziele noch Komponenten fehlten.“

Sergio González Moreau, Lehrer, Spanien